

E1: Die Auswirkungen des Klimawandels auf die intensivmedizinische und notfallmedizinische Versorgung und Versorgungskapazitäten sind unzureichend erforscht. Entsprechende Forschungsprojekte sollten entwickelt und gefördert werden.

Hintergrund

Der Klimawandel führt zu einem vermehrten Auftreten von vektorübertragenen Krankheiten, Hitzestress, Naturkatastrophen und Migrationsbewegungen. Diese Effekte zeichnen sich schon jetzt ab, und werden die Intensiv- und Notfallmedizin im 21. Jahrhundert zunehmend prägen (65). Um die Versorgungskapazitäten an solche Trends anzupassen zu können, müssen letztere bestmöglich nachvollzogen und prognostiziert werden. Hierzu fehlt es aktuell an Daten; nicht nur aus den von der globalen Erwärmung bisher am schwersten betroffenen Regionen, sondern auch in Deutschland müssen die zur Verfügung stehenden epidemiologischen Daten im Hinblick auf direkte sowie indirekte Effekte des Klimawandels überprüft werden, auch um die prospektive Erhebung von Daten zum weiteren Verlauf – sowohl im In- als auch im Ausland – zu optimieren.

Ist-Analyse

Die Abschätzung der Auswirkungen des Klimawandels auf eine mögliche Anpassung der Versorgungsstrukturen in Deutschland ist komplex. Sie enthält sehr viele Unbekannte. Vorrangig ist die Frage, ob das 1,5-Grad-Ziel noch erreicht werden kann, insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich die Hinweise mehren, dass das Klima noch viel empfindlicher auf die Zunahme der atmosphärischen Treibhausgase reagieren könnte als bisher angenommen (66).

Umsetzung

Die Abschätzung für die Situation in Deutschland muss interdisziplinär unter Einbindung von Expert*innen aus Klimatologie, Umweltmedizin, Epidemiologie und Public Health erfolgen und darüber hinaus laufend angepasst werden. Dafür notwendig ist die Gründung entsprechender Forschungsbereiche und wissenschaftlicher Netzwerke bzw. die Stärkung und Erweiterung bereits existierender Netzwerke. Die Versorgungskapazitäten müssen angepasst werden an das sich durch den Klimawandel bedingt verändernde Krankheitsspektrum und eine Zunahme bestimmter Erkrankungen. Gleichzeitig müssen die Versorgungsstrukturen selbst überprüft werden im Hinblick auf ihre Klimaresilienz, da die Zunahme von Extremwetterereignissen die Versorgungssicherheit im Hinblick auf Energie, Material, Personal und bauliche Voraussetzungen gefährdet.